

In Kürze

ZEUGENSCHUTZ Neue Amtsstelle ab Anfang 2013

In fünf Wochen nimmt die neue nationale Zeugenschutzstelle ihre Arbeit auf. Sie wird Menschen betreuen, die wegen ihrer Aussage in Fällen von schwerster Kriminalität an Leib und Leben gefährdet sind.

BUNDESANWALTSCHAFT Rätselhafter Tod eines Russen

Anfang November ist der Russe Alexander Perepilichny vor seiner Villa im britischen Surrey tot zusammengebrochen, wie verschiedene Medien gestern berichteten.

NATURSCHUTZ Gericht schützt Restwasser

Bei Restwassersanierungen müssen Behörden einen möglichen Spielraum zugunsten der Flüsse ausreizen. Das verfügte das Bundesgericht im Fall der Misoxer Kraftwerke in Graubünden.

NATIONALRAT Mehr Geld für Jugendverbände

Im Rahmen der Beratungen über das Bundesbudget 2013 erhöhte der Nationalrat den Betrag an Jugendverbände um 2,3 Millionen Franken.

CS-BANKER Deal mit den US-Behörden

Ein früherer Händler der Credit Suisse, der 2007 durch Falschbuchungen einen Milliarden-Schaden verursacht haben soll, will mit dem US-Justizdepartement einen Strafnachlass aushandeln.

KINO Neuer Bond knackt Rekord

«Skyfall» bleibt ein Renner: Bereits haben über 1 Million Kino-besucher den neuen Bond-Film gesehen. Damit ist er bereits vier Wochen nach dem Filmstart der erfolgreichste Bond-Streifen bisher.

MEDIEN Tamedia expandiert nach Dänemark

Die Tamedia-Tochter 20 Minuten übernimmt die MetroXpress Denmark SA, welche die kostenlosen Pendlerzeitungen «metroXpress» und «24timer» herausgibt.

GESUNDHEITSMARKT Nestlé heilt chinesisches

Der Schweizer Nahrungsmittelmulti Nestlé steigt ins Geschäft mit der Traditionellen Chinesischen Medizin ein. Seine Gesundheitspartne Nestlé Health Science geht mit der chinesischen Gruppe Chi-Med ein Joint Venture ein.

KANTON BERN BUDGET 2013

In Bern müssen die Fahrgäste bald



Bewährtes Führungsteam in der Finanzdirektion: Generalsekretär Adrian Bieri und seine Chefin, Finanzdirektorin Beatrice Simon, durften sich gestern über ein ausgeglichenes Budget 2013 freuen.

Andreas Blatter

Gegen den Willen von SP und Grünen hat der Grosse Rat das Budget 2013 mit einem Ertragsüberschuss von 2,1 Millionen Franken gutgeheissen. Gestern strich der Rat Angebote in der Psychiatrie und beim öffentlichen Verkehr. Be-schlossen wurden Einsparungen von 110 Millionen.

Mit eiserner Disziplin hat der Grosse Rat des Kantons Bern gestern die letzten Posten des Sparpakets gutgeheissen. Nein sagte der Rat zu Massnahmen im Sozialhilfebereich, zu Angeboten bei der Suchthilfe und zu mehr Geld für die Psychiatrieversorgung.

Ueli Augstburger (SVP, Gerzensee) forderte, die Busangebote dürften nicht ausgedünnt werden. Stattdessen soll das Einsparpotenzial von 300'000 Franken durch eine Taktreduktion im Tramnetz Bern kompensiert werden.

lehnte der Grosse Rat Augstburgers Forderung ab. Kein Glück hatte auch Nadine Masshardt (SP, Bern) mit ihrem Antrag. Sie forderte den Verzicht auf jegliche Sparmassnahmen beim ÖV.

Der Grosse Rat hat das Budget 2013 gestern nach 13-stündiger Debatte mit 96 zu 55 Stimmen gegen den Willen von SP und Grünen gutgeheissen.

Der Grosse Rat hat das Budget 2013 gestern nach 13-stündiger Debatte mit 96 zu 55 Stimmen gegen den Willen von SP und Grünen gutgeheissen.

Nun steht fest, welche ÖV-Angebote reduziert werden: Tram/Bahn: In der Stadt Bern fahren die Trams 7 und 8 ab Sommer 2013 von 9 bis 15 Uhr nur noch alle 7,5 statt 6 Minuten.

thal gilt ab Sommer 2013 von 9 bis 12 Uhr wieder der Stundentakt.

Busverkehr: Lyss-Aarberg, Aarberg-Seedorf: 2-Stunden-Takt am Wochenende; Region Erlach: Busse nur bis 22 Uhr; Stadtbuss Langenthal: Sonntagsangebot fällt weg; Huttwil-Eriswil/Wyssachen: Ausdünnung in Nebenzeit; Signau-Röthenbach: letztes Kurspaar fällt weg; Bern-Seedorf: letzter Direktkurs fällt weg; Bern-Wohlen-Zollikofen: Mittagskurs Uettligen-Zollikofen fällt weg; Münsingen-Wichtrach-Kirchdorf: Bus nur bis 20 Uhr; Riggisberg-Rüeggisberg-Hinterfultigen: Sams-tagsangebot entfällt; Schwarzenburg-Riggisberg: letzter Abendkurs und Verdichtungskurse am Samstag fallen weg; Thun-Sigriswil: Abbau Direktkurse in Nebenzeiten; Schwarzenburg-Guggisberg und Interlaken-Habkern: Verzicht auf je ein Kurspaar.

Die Idee indes kann mehrheitsfähig. Laut einer Umfrage der «SonntagsZeitung» kann sich heute nicht einmal mehr ein Drittel der Schweizer Bevölkerung einen EWR-Beitritt vorstellen.

DIESE INVESTITIONEN WERDEN AUFGESCHOBEN

Table with 3 columns: Verzichtliste der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion, Teilverzicht, Verzug in Jahren. Lists various infrastructure projects and their status.

etwas länger auf die Trams warten



Bewährtes Führungsteam im Kantonsparlament: Grossratspräsidentin Therese Rüfer (BDP, Zuzwil) und Bernhard Antener (SP, Langnau), Vizepräsident des Grossen Rates, meisterten die Abstimmungskaskaden bei der Budgetberatung ohne Furcht und Tadel.

Andreas Blatter

Table with 3 columns: Teilverzicht, Verzug in Jahren, and detailed list of infrastructure projects like road connections, tram lines, and water supply.

Investitionen um 50 Millionen gekürzt

641,8 Millionen Franken wolle der Regierungsrat im nächsten Jahr im Kanton Bern investieren. Der Grosse Rat kürzte das Volumen um 50 Millionen.

Gekämpft hat Regierungsrätin Barbara Egger (SP) wie eine Löwin für mehr Investitionen. Doch mit 90 zu 54 Stimmen folgte der Grosse Rat dem Antrag der Finanzkommission und kürzte den Saldo der Investitionsrechnung um 50 auf 591,8 Millionen Franken.

Investitionskürzungen beitragen müssen.

Während sich die SP-Fraktion für die Anträge von Finanzkommission und Jakob Etter aussprach, war sich SVP-Sprecher Fritz Freiburghaus (Rosshäusern) seiner Sache nicht so sicher. Die Mehrheit seiner Fraktion unterstützte die Kürzung der Investitionen zwar. Weil aber Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin Barbara Egger eine Liste (siehe Tabelle links) mit jenen Projekten publik machte, welche unter der Investitionskürzung von 50 Millionen Franken zu leiden hätten, schränkte Freiburghaus seine Aussage ein.

«Der Kürzungsantrag der Finanzkommission ist ein risikoreiches Experiment mit unsicherem Ausgang.»

Barbara Egger, Bau-, Verkehrs- und Energiedirektorin

Die Kürzung der Investitionen sei volkswirtschaftlich unklug und in der heutigen Situation schlecht, kritisierte Regierungsrätin Egger den Antrag der Finanzkommission. Arbeiten, die der Grosse Rat auf später verschiebe, müssten dannzumal

weit teurer nachgeholt werden. «Der Kürzungsantrag der Finanzkommission ist ein risikoreiches Experiment mit unsicherem Ausgang», sagte Egger, und sie gab zu bedenken: «Ich kann nicht Projekte stoppen, die bereits im Gang sind.»

CVP-Präsident Darbellay will erneut EWR-Beitritt prüfen



EWR als Ausweg: CVP-Präsident Christophe Darbellay.

Keystone

SCHWEIZ - EU Der bilaterale Weg sei eine Sackgasse, sagt CVP-Präsident Christophe Darbellay. Der Beitritt zum EWR ist in seinen Augen eine taugliche Alternative – sofern der Bundesrat das EU-Beitrittsgesuch zurückziehe.

Zwischen Bern und Brüssel herrscht gegenwärtig Eiszeit – sämtliche bilateralen Dossiers sind bis auf weiteres sistiert. Die EU verlangt zuerst eine Lösung der offenen institutionellen Fragen. Die Schweiz soll sich den Regeln des Binnenmarktes anpassen, die für alle gelten – und keine Extrawürsten mehr bekommen. Der Bundesrat hat daher im Sommer Brüssel entsprechende Vorschläge unterbreitet. Die offizielle Antwort darauf steht zwar noch aus. Doch haben diverse EU-Vertreter in den letzten Wochen bereits zu versterhen gegeben, dass sie von Bundes-bern deutlich mehr erwarten.

Nun versucht sich Christophe Darbellay als Eisbrecher. Der CVP-Präsident will einen Beitritt der Schweiz zum Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) wieder zum öffentlichen Thema machen – genau 20 Jahre nach der hochemotionalen Ablehnung an der Urne: «Wir müssen einen EWR-Beitritt ohne Tabu diskutieren», forderte Darbellay gestern Abend in der «Rundschau» des Schweizer Fernsehens. Der bilaterale Weg sei in einer Sackgasse und der EWR biete

Swisscom fährt

MOBILFUNK Ab heute Morgen will die Swisscom damit beginnen, das erste Schweizer Mobilfunknetz der nächsten Generation freizuschalten. Der neue Standard LTE ermöglicht doppelt so schnelle Geschwindigkeiten als bisher. Diese Zeitung beantwortet die wichtigsten Fragen zum neuen Netz.

Warum braucht es in der Schweiz ein neues Mobilfunknetz?

Mit dem Aufkommen von Smartphones hat sich auch das Nutzerverhalten geändert. Die Kunden telefonieren nicht mehr nur, sondern nutzen auch datenintensive Internetdienste. Bilder auf Facebook anschauen, unterwegs fernsehen, Musik aus dem Internet hören oder Daten mit dem Heimcomputer abgleichen sind nur einige Beispiele dafür.

Das Andocken an den EWR propagieren diverse Schweizer Europarechtler seit längerem. Politisch ist die Idee indes kaum mehrheitsfähig. Laut einer Umfrage der «SonntagsZeitung» kann sich heute nicht einmal mehr ein Drittel der Schweizer Bevölkerung einen EWR-Beitritt vorstellen.

Was ist LTE?

LTE ist die Abkürzung für den Standard «Long Term Evolution», was so viel heisst wie: Entwicklung auf lange Sicht. LTE steht für die vierte Mobilfunkgeneration (4G), die bisher schnellste Handytechnologie.

Der Leiter Privatkunden bei der Swisscom, Christian Petit, vergleicht LTE mit einem Langstreckenflugzeug: «Mehr Kunden können gleichzeitig mehr Daten in höherer Geschwindigkeit übertragen.» Führt man dieses Gedankenexperiment weiter, wäre die dritte Mobilfunkgeneration ein Privatjet und die zweite Mobilfunkgeneration ein Doppeldecker. Konkret erlaubt LTE Übertragungsraten von bis zu 100 Megabit pro Sekunde. Das ist doppelt so schnell wie der schnellste

heute das superschnelle Mobilfunknetz LTE hoch



Mit der vierten Mobilfunkgeneration 4G können Swisscom-Kunden ab sofort in 26 Schweizer Orten mobil im Internet surfen.

Keystone

Standard der dritten Mobilfunkgeneration (3. Tabelle rechts).

Was investiert die Swisscom in den Ausbau des Mobilfunknetzes?

Das Unternehmen beziffert die Investitionen für LTE mit 1,5

Milliarden Franken bis ins Jahr 2016.

Wie sieht es mit der Abdeckung im Kanton Bern aus?

Heute schaltet die Swisscom das LTE-Netz schweizweit an 26 Orten frei. Das entspricht einer Ab-

deckung von 20 Prozent. Im Kanton Bern gehören Bern, Biel, Grindelwald, Gstaad, Interlaken, Thun und Wengen zu den Orten mit LTE-Abdeckung. Bis Ende 2013 will die Swisscom 70 Prozent der Schweizer Bevölkerung mit LTE versorgen.

Was ist nötig, um LTE zu nutzen? Dazu braucht es LTE-fähige Smartphones. Die Swisscom bietet ab sofort das HTC One XL an. Ab Dezember 2012 kommen mit dem Samsung Galaxy S3 4G, Samsung Galaxy Note 2 4G und Nokia Lumia 920 drei weitere LTE-fähige Modelle hinzu.

Ist das iPhone von Apple LTE-fähig?

Nur das iPhone 5 kann LTE empfangen. Dazu braucht es aber ein Update des Betriebssystems iOS. Swisscom und Apple gehen davon aus, dass das Update im ersten Quartal 2013 zum Herunterladen bereitsteht.

Was kostet LTE für den Mobilfunkkunden?

Die Swisscom bietet LTE für all ihre bestehenden Surf- und Na-

tel-data-Abonnemente an. Ein Beispiel dafür ist das Produkt Natel infinity, das die Swisscom im Sommer lanciert hat. Der Kunde zahlt für die Geschwindigkeit und nicht mehr für das Datenvolumen. Das schnellste Infinity-Angebot mit einer Datengeschwindigkeit von 100 Megabit pro Sekunde kostet 169 Franken im Monat. Ein spezielles LTE-Abo gibt es also nicht. Mit Prepaid funktioniert LTE allerdings nicht.

Braucht es zusätzliche Antennen für LTE?

VON 1G ZU 4G

Die Mobilfunknetze in der Schweiz werden immer schneller

Table with 5 columns: Generation, Jahr, Technologie, Kilobit pro Sekunde, Abdeckung. Shows the evolution from 1G to 4G.

* Markteinführung durch Swisscom